

Mitteldeutschland

Journal-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Hallesche Neueste Nachrichten - Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 23

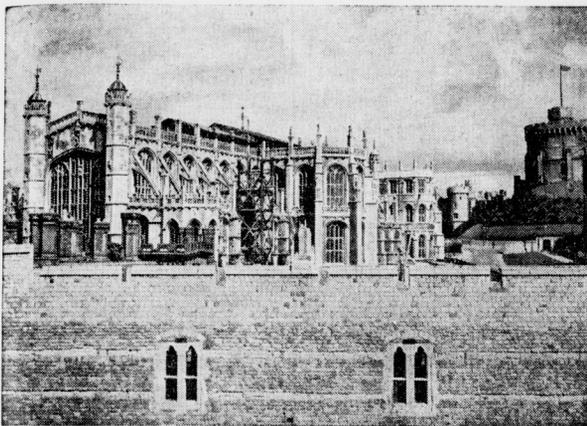
Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große
Braunstraße 16/17, 2. u. 3. Stock. (Telefon 2743).
Erscheinung: Am 28. Januar 1936.
Beitrag zum Ankauf von Zeitungspapier

Halle (S.), Dienstag, den 28. Januar 1936

Wochensatz 1,80 RM und
0,20 RM. Einzelheft 15 Pf.
Anzeigenpreis nach Vereinbarung

Einzelpreis 15 Pf.

Nach hier führt heute Londons Trauerzug



Die Schloßkapelle von Windsor.

©Hertl-Blb

Ein König wacht an seines Vaters Sarg

Die Welt schaut heute nach London / Trauergloden über der Stadt

Über London hingen heute die Glocken, die König Georg V. auf seinem letzten Wege begleiten. England, Europa und die Welt nehmen gleichermaßen an dem Hinscheiden des Monarchen Anteil, und die Angehörigen aller Nationen von Rang schreien heute hinter dem Sarge des englischen Königs, König Eduard und seine drei Brüder hielten heute von Mitternacht ab eine halbe Stunde lang die Totenwache am Sarge des verstorbenen Königs in der Westminster-Halle. Als der König und seine Brüder unerwartet die Nischenhalle betreten, schlug das Glockenspiel im Turm des Parlaments gerade die zwölfte Stunde. Fortwährend schritten Tausende von Menschen langsam und ehrfürchtig an dem Katafalk vorbei. Raum einer von ihnen erkannte zunächst den Monarchen. Der König und seine Brüder traten zum Katafalk. Nach feierlich gestrichelten Kommandomorten lösten sie die Bänder der berittenen Leibwache ab und stellten sich an die Enden des Katafalks. Es war ein eindrucksvolles und ergreifendes Bild, wie der junge König und seine Brüder im Dämmerlicht der Abendstunde hielten. Erst nach einiger Zeit erkannte man in der trauernden Menschenmenge, die ununterbrochen weiterströmte, den König. Eine halbe Stunde nach Mitternacht wurden der König und seine Brüder damit wieder abgelöst. In den frühen Morgenstunden wurde das Gebäude endgültig für die Öffentlichkeit geschlossen, nachdem in den letzten Tagen insgesamt über 800 000 Menschen dem toten Monarchen die letzte Ehre erwiesen hatten.

London schief heute nacht nicht

Die Londoner sind heute nacht überhaupt nicht zur Ruhe gekommen. Schon mehrere Stunden vor Mitternacht sah man viele Menschen, die in den Straßen Aufstellung nahmen, um sich einen guten Platz zu sichern. Bei nächster Fahrt durch London sah man Tausende, die am Bande der Bürgersteige saßen und sich durch mitgebrachte Decken oder auch nur mit Zeitungsbälkern vor Kälte und Nässe zu schützen versuchten. Die Straßen und Plätze selbst, durch die sich der Trauerzug bewegen wird, bieten ein feierliches Bild, indem die Straßen schwarz und weiß überstrichen sind. Den Straßenrändern hind Hindernisse

eingesammet, die mit violetten Bändern umwunden sind und an denen Trauerfahnen in violetten Farben mit weißen Bändern hängen. Die Schaufenster mancher großen Warenhäuser, an denen der Zug vorbeifährt, sind vollkommen ausgeräumt und in Zigzahnlinien umgewandelt worden. Die billigsten Plätze auf diesen Tribünen kosteten 3 Guineas (60 Mk.), die teuersten 10 Guineas (200 Mk.) und noch mehr. Selbst die Fußhängerinnen und Verführerinnen in der Mitte der Straße sind noch in letzter Stunde in feierlicher Eile beiseite gedrückt worden, da der Trauerzug die ganze Breite der Straße einnehmen wird.

In allen Teilen des britischen Weltreiches wird heute für den König getrauert. Überall werden Gottesdienste veranstaltet werden, bleiben alle Schulen, Theater und Geschäfte geschlossen.

u. Neunatzt bei Eden

Die deutsche Abordnung zur Teilnahme an den Beilegungsgesprächen für König Georg traf gestern normittig in London ein. Reichsminister von Neurath, General der Infanterie von Arnim, Admiral Albrecht und General der Artillerie Kaupisch wurden von Vizekanzler von Seelitz sowie von Vertretern des englischen Heeres und der Marine begrüßt. Freilich von Neurath tratte dann in Begleitung des deutschen Botschafters in London dem englischen Außenminister Eden einen Besuch ab. Am Nachmittag besuchten die deutsche Abordnung sowie einige der in London eintraffenden Botschaften die Westminsterhalle und verweilten an der Bahnhofsgeleise V.

Im Laufe des gestrigen Tages trafen in England König Christian von Dänemark, König Carol von Rumänien, Kronprinz Gustav Adolf von Schweden, die schwedische Kronprinzessin, Königin Leopold von Belgien, Prinz Felix von Luxemburg, der Präsident der französischen Republik, Debrun, der Kronprinz von Italien, der Kronprinz von Norwegen, die Prinzen Nikola, Paul und Georg von Griechenland ein. Sämtliche Besuche wurden mit dem ihrem Rang zugehörigen Ehren beim Betreten des englischen Hofes empfangen, so daß die Salutbatterien in Dover und Holsellose ununterbrochen donnerten. Die Könige und der Präsident der französischen Republik wurden bei ihrem Eintreffen von Prinzen des königlichen Hauses empfangen.

Badoglio schildert die Kämpfe bei Matalle

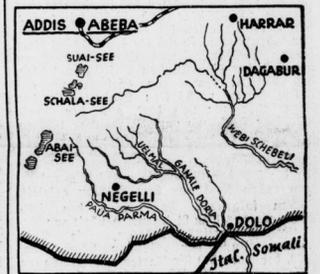
Graziani nimmt Südfront-Offensive wieder auf / In Richtung Addis Abeba
Funkpruch des Kriegsberichterstatters des DVW.

Marshall Badoglio empfing die im italienischen Hauptquartier anwesenden Pressevertreter und schilderte ihnen die Einzelheiten der letzten Kämpfe in Tembien. Nachdem das Oberkommando erfahren hatte, daß die abessinischen Truppenabteilungen unter Ras Kassa und Ras Seyoum in Tembien sich vereinigen wollten, um gemeinsam gegen Saufien nordwestlich von Matalle vorzustoßen und so einen Keil zwischen die italienischen Fronten in Abba und Matalle zu treiben, hatte sich das italienische Oberkommando entschlossen, diesem Plan durch einen Gegenangriff zuvorzukommen. Deshalb seien am 20. Januar Mafra und Schwarzbergs-Abteilungen eingesetzt worden. Nach Kämpfen, die den ganzen Tag über dauerten, sei es gelungen, die von den Abessiniern besetzten Höhen zu erobern und den Gegner in Richtung Mefia zurückzuzwingen.

Am 21. seien die Angriffsabteilungen weiter vorgeführt und hätten Verbindung mit den anderen Gruppen aufgenommen. Dabei hätten sie zwei weitere wichtige Festungen erobert einnehmen können. Inzwischen hätten die Abessiniern versucht, über den Mario-Pass in der Gegend von Addi-Abbi die italienischen Linien zu durchbrechen. Der Pass sei aber von der Schwarzbergs-Abteilung unter blühiger Verlusten zu zwei Tagen lang gehalten worden, bis die Asfari-Verhaftungen eingetroffen seien. Dann sei es gelungen, den Gegner in die Flucht zu schlagen. Der Durchbruchplan von Ras Kassa und Ras Seyoum könne also als gescheitert gelten. Nach Matalle warnte vor einer selbstmitleidigen Beurteilung der Lage und erklärte, daß der Nachschub der italienischen Truppen trotz der weiten Entfernungen gesichert sei, da die Straßen gut ausgebaut worden seien. Die Hoffnung der Abessiniern auf die Verklümpelung der Straßen in der Regenzeit sei hinfallen.

Der italienische Heeresbericht vom Montag beschäftigt sich eingehend mit den Ereignissen an der Südfront. Er läßt erkennen, daß über

Regelli hinaus Aufklärungsverbände von den Truppen des Generals Graziani unternommen wurden. Aus den ergänzenden Meldungen ergibt sich, daß General Graziani das in der vorigen Woche eroberte Gebiet als Aufmarschgelände für einen neuen, noch größeren Offensivstoß benutzen wird, der Addis Abeba gelten soll. In der abessinischen Haupt-



stadt selbst gibt man zu, daß General Graziani seinen neuen Vorstoß an der verwundbarsten Stelle Abessiniens ansetzt. Wenn es ihm gelingt, von Regelli aus Addis Abeba, das als sein nächstes Ziel angegeben wird, zu erreichen, so könnte er auf einer beinahe 300 Kilometer langen Karawanenstraße, die dem „Großen Graben“ folgt, bis Addis Abeba vordringen. Allerdings ist bis dahin sehr schwieriges Berg- und Talgelände zu überwinden. Über die Kämpfe an der Südfront interessiert noch eine Zahlenangabe, nach der die Abessiniern während der Schlacht am Ghanale Doria und der anschließenden Verfolgung durch die italienischen Truppen 10 000 Mann eingebüßt haben sollen. Während der letzten Kämpfe sollen die Abessiniern reichlich Dumm-Dumm-Geschosse verwendet haben.

Studentische Barleausgabe

Dr. O. Am 25. und 26. Januar beging der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund in München die Feier seines zehnjährigen Bestehens mit einer großen Tagung, die durch eine Rede des Führers und durch Ausführungen von Rudolf Heß gefördert wurde. Alle zentralen Veranstaltungen der Partei und ihrer Gliederungen haben ja schon seit geraumer Zeit im Sinne der Frontstellung, die auch in München wieder deutlich hervortrat: Welche Wege, so lautet es, müssen beschritten werden, um die Partei als sich selbsttätig erneuernde Bewegung zu verankern und welche Dringungen werden zu diesem Zweck für den Nachwuchs gefordert? Das acht Reichstägige und Jungvolk ebenso an wie die Hitlerjugend. Das ist genau so wichtig für die SA und SS wie für die BSM und Frauenfront. In München wurde die Frage für den Studenten gestellt und beantwortet.

Die weltanschaulichen Grundlinien hierfür sind zunächst und vor allem in der Rede des Führers sichtbar geworden. Gerade die lebendigen Kräfte des Studententums sind Elemente, mit denen Adolf Hitler als Reichsführer und Oberhaupt der Bewegung rechnet. Er weiß, daß viele Studenten von heute werden, die hineinwachsen in verantwortliche Staatstellungen von morgen. Gewiß wird dem Jungakademiker nicht

von vornherein der entscheidende Abschnitt in der Führerpolitik des Nationalsozialismus eingeblendet. Denn der Nationalsozialismus ist alles andere als eine akademische Bewegung. Die besondere Aufmerksamkeit und Mühsamkeit dem Studententum gegenüber rechtfertigt sich jedoch aus der nicht zu übersehenden Erfahrungstatsache, daß in der akademischen Jugend von jeder eine besonders ausgeprägte geistige Dynamik steckt. Aufgeschlossen allen Erregungen seiner Umwelt, kritisch in seinem Bewußtsein, so oft zur Auffälligkeit geneigt gegenüber dem, was er vorfindet, möchte der Student am liebsten seine eigene geistige Welt bauen. Überlebe man ihn diesem Drange, kümmerle man sich um ihn so wenig oder — so töricht, wie es die republikanischen Unterrichtsminister fast durchweg für richtig hielten, dann könnte er unter Umständen Entfesslungen eines eigenen geistigen Welt bauen. Überlebe man ihn diesem Drange, kümmerle man sich um ihn so wenig oder — so töricht, wie es die republikanischen Unterrichtsminister fast durchweg für richtig hielten, dann könnte er unter Umständen Entfesslungen eines eigenen geistigen Welt bauen. Überlebe man ihn diesem Drange, kümmerle man sich um ihn so wenig oder — so töricht, wie es die republikanischen Unterrichtsminister fast durchweg für richtig hielten, dann könnte er unter Umständen Entfesslungen eines eigenen geistigen Welt bauen.

Die Rede des Stellvertreters des Führers enthält über den großen geistigen Reichtum hinaus in den der Führer die studentische Zukunft stellte, noch genauere

Gebet für Führer und Volk

Reichsfinanzenauschuss am 30. Januar.

Am 30. Januar gibt der Reichsfinanzenauschuss ein Wort an die Gemeinden bekannt, in dem es u. a. heißt: Die Deutsche Evangelische Kirche steht mitten in dem neuen Werden des Volkes. Weil sie den heiligsten Pflichten durch ihre Treue unter dem Ernt der Gerechtigkeit, unter der Gnade und unter der Erlösung durch Christus stellt, erschließt sich ihm eben dadurch die tiefste Verantwortung und Freudenlust, sein Zeugnis zu sein und vorzuführen im zur Ernte und zu hinhinnehmendem Dienst. So tragen die Mitglieder der Kirche als Glieder des Volkes in besonderem Maße die Verantwortung für den Erfolg des gegenwärtigen Ringens um eine gesunde Zukunft mit.

Darum betet die Kirche zu dem allmächtigen Gott, daß er alle aufbauenden Kräfte im Volk zum erforderlichen Einfluß für die Gemeinlichkeit des Volkes segnen und des Führers großes und schweres Werk zum Heil unseres Volkes und anscheinend gelicke. Die Kirche betet zu Gott, daß er Führer und Volk durch alle Anfechtung, Not und Gefahr anscheinend gelicke.

Der Führer und Reichsführer hat die vom Schicksalgericht Empfohlen gegen die Ehefrau M. nicht abgehorene Waise wegen Mordmordes erkannte Todesstrafe in lebenslange Zuchthausstrafe umgewandelt.

Von drinnen und draußen

Ein Gefestungspflichtiger aus Grünberg, früher Mitglied der „Roten Hilfe“ hatte den ihm angekauften Gefestungsbauvertrag auf die von ihm regelmäßig geleisteten Schritten der „Roten Hilfe“ keine Folge geleistet. Da er trotzdem den dem Beginn des Gefestungsbaus als im aktiven Wehrdienst stehend anzuweisen war und den Wehrangelegenheiten unterlag, wurde er auf die Wehrstrafe des Gefestungsbaus für 14 Monate Gefestungsbau. Auf die vom Angeklagten eingeleitete Berufung erhobte das Wehrkriegsgericht des VIII. Armeekorps die Gefestungsbaustrafe auf ein Jahr sechs Monate und verhängte außerdem — der gefestigten Wehrstrafe entsprechend — die Ehrenstrafe der Dienstentlassung. Das Urteil ist rechtskräftig.

Frau Gräfin Schwerin v. Krosigk, die Wittin des Reichsministers der Finanzen, wurde am Sonntag von einer Tochter entführt. Der Reichsfinanzminister ist nun Vater von vier Söhnen und vier Töchtern.

Nachdem für sich ein Gericht die Scheidung einer Ehe ausgesprochen hatte, weil die Frau sich weigerte, Kinder zu bekommen, hat jetzt das Oberlandesgericht Weib für ein feilrechtlich, daß auch diejenige kein Anrecht

auf Schutz und Aufrechterhaltung besitze, bei der die bevölkerungspolitischen Ziele des nationalsozialistischen Staates an der Impotenz des Mannes scheitern. Eine in dieser Hinsicht untaugliche Ehe habe keine Existenzberechtigung mehr. Ihre Auflösung müsse nach Möglichkeit erleichtert werden.

Wie der Reichsstaatsminister der Wehrmacht, Weidner, am 30. Januar die Amtsräume fälschlicherweise der Wehrmacht angeschlossen.

Gegenüber in österreichischen Zeitungen verbreiteten Nachrichten über Söldnerleistungen in Deutschland wird festgestellt, daß alle diese Meldungen nur böswillige Erdigungen zu einem sehr durchsichtigen Zweck darstellen.

Frau Stavisky ist nach New York abgereist; sie hat von einer Gruppe amerikanischer Varietétheater ein außerordentlich günstiges Angebot erhalten, das sie im Interesse ihrer Kinder nicht ablehnen zu können glaubt.

Eine englische Filmverleihs-Gesellschaft stößt unter ihren wichtigsten Angehörigen einen Mann, der als Tränenweiser fungiert.

Sämtliche neuen Filme werden vor ihrer Annahme in einem privaten Kino dem Manne vorgeführt, und die Sache ist richtig, wenn ihm bei den sentimentalsten Stellen die Tränen der Augen herunterfließen. Weist der Tränenweiser aber aus, so wird angenommen, daß etwas an dem Film nicht stimmt, und es hat keine Aussicht, von der Gesellschaft in Betracht genommen zu werden.

In Weidenhof (Aster) hat ein Altweiber-Fierzehrer die erste deutsche Altweiberfarm gegründet. Die Saat dieses kindlichen und schmerzlichen Weibes wird mit Vorliebe für seine Lebenswörter und Damen-Luxus-Schätze verwendet.

Greif F. Gumbert in Borsdorf im amerikanischen Staate Maschafabrikator, beantragte Ehecheidung, weil seine junge Frau bei zwei Gelegenheiten ihm den ersten Zahn verweigert und mit anderen Männern geschlafen. Seinem Antrag wurde stattgegeben.

Nach englischen Meldungen aus Kairo hat sich die politische Lage in Ägypten vor Nacht zu verschärfen, doch aufzufällige militärische und politische Vorbereitungsmaßnahmen getroffen werden mühten. Trotz gegenteiliger Anweisungen ihrer Führer traten am Montag die Studenten in allen Teilen des Landes an den Streik. 1200 Studenten von der Universität Kairo vertrieben, im geschlossenen Saal nach Kairo zu marschieren, doch wurden die Zugbrücken besperrt.

Familien-Nachrichten

Hildegard Döffe
Emil Bennemann
Verlobte
Zimmendorf Dörfen Brauborf
27. Januar 1936

Familiennachrichten

geboren:
Genetische Deber geborene Jannitsch, 79 J. — Wilhelm Krieger, 59 Jahre. — Karoline Hebenberg geb. Wille, 75 J. — Emil Reinhardt, 54 Jahre.
Hilgersleben:
Kurt Schmidt, 10 J. — Emil Schmidt, 30 J. — Helene Schmidt geb. Schwanmann, 82 Jahre. — Robert Schwanmann, 87 Jahre.
Wernburg:
Marie Wod geb. Gummiller, 71 Jahre. — Otto Häber, 64 J. — Friederich Wod geb. Arndemeyer, 78 J. — Wilhelmine Wod geb. Berger, 66 Jahre.
Gleichenburg:
Gust Wierich, 75 J. — Hermann Wierich, 83 J.
Gersteb.:
Antonie Franke geborene Griesheim, 76 Jahre.
Naumburg:
Anna Krauß geborene Simon, 85 Jahre.
Rudolzen:
Rosa Röh geb. Schulze.
Weichenf.:
Emma Koch geb. Angermann, 76 Jahre. — Wilhelm Weyand, 65 Jahre.
Weitz:
Martha Krauß geborene Böhm, 45 Jahre.

geboren:
Dr. Seuterleben:
Walter Joh. Freitag und Frau Elzabe geb. Rosel eine Tochter.
Verlobungen:
Ammerdorf:
Hildegard Döffe mit Emil Bennemann.
Gleichen:
Marthe Döffe mit Gerhard Hoffmann.
Naumburg:
Hr. Dr. Josef Friedrich mit Dr. Herbert Wenzler. — Irma G. Schwanerbedi mit D. Gottfried Kurl.

Verlobungen:
Galle a. S.:
Walter Brauer und Frau Hedwig geb. Rogler.
Röthen:
Hr. Hermann Rindt und Frau Zimentand geborene Wodsch.
Seltz:
Hr. Georg Schille und Frau Elise geb. Keil.

Beobachtungen
Meseburgerstraße 3
Hilgersleben

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir hierdurch allen unseren tiefempfindenden Dank.

Familie Rosche.
Dölbau, den 28. Januar 1936.

Familien-Anzeigen
finden in der Saale-Zeitung einen weiten Leserkreis, darum bedient man sich Ihrer in allen Fällen

Rechtsberatung in Zivil- und Strafsachen
Anspruch kostenlos. — Morasburger Straße 3

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN
Schreibmaschinenfabrikation.
Die Fertigung der Schreibgeräte und Schreibmaterialien für sämtliche Klassen der höchsten Schulstufen ist in allen zu besorgen. Anträge mit entsprechender Briefe sind bis zum Beschäftigungstermin am 6. Februar d. J. 11 Uhr vormittags, in der Schulverwaltung, Zimmer 216, abzugeben.
Bedingungsunterlagen sind dem Interessierten zu haben. Aufnahmefähig 2 Wochen. Der Geschäftsführer.

Oderbruch-Gänseledern
Nr. 1 mit Daunen . . . Pfd. 2,50
Nr. 2 mit allen Daunen Pfd. 3.—
Nr. 3 Das Beste . . . Pfd. 3,30
Versand geg. Nachn., ab 9 Pfd. portofrei.
Richard Labeck, Fürstenfelde Nm. 32

Rat und Hilfe für Fußleidende
Orthopädische Fußbekleidung nach Maß O. Kohla
Halle (Saale), Fr. v. d. Brühl, 68
Leipzig, Südoststr. 1
Halle a. S., L. 10
Telefon 350-49

Eine gute Drucksache
ist der beste Repräsentant des Unternehmens

Verlangen Sie bei Bedarf unseren Kostenschlag bzw. Vertriebsbuch

OTTO HENDEL DRUCKEREI HALLE (SAALE)
Gr. Brauhausstraße 16/17
Fernruf: Samm.-Nr. 27431

Butter-Krause Schweizerkäse
vollfett 45% Fettgehalt

30

Bis unter Nr. 335 64 an das Fernsprechamt angeschlossen
Erich Fehs, Bez.-Schornsteinfegermeister, Diemitz.

Kirchliche Nachrichten

zum Vorstand des Tages der nationalen Erhebung (Mittwoch, den 29. Januar 1936).

Der Gottesdienst der Demogemeinde zum Vorabend des 30. Januar findet am Mittwochabend 8 Uhr wegen einer großen Reparatur nicht im Saal, sondern im Gemeindefest, St. Klausstraße 12, statt. Die Predigt hält Dompropäster Wink.

Demogemeinde, am Mittwoch, den 29. Januar 1936, abends 8 Uhr, findet in der Stadtkirche eine Feierstunde als Rüstung auf den Tag der nationalen Erhebung statt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Aufbruchort mittw. die Hallesche St. Marienkirche ist.

1. U. Frauen: 20 Feiertags (Gefang.), Halle.
St. Marien: 20 Gottesdienst, Georgstraße (Euphorischer Chor), Halle.
St. Ulrich: 20 Gottesdienst, Naumburg (Euphorischer Chor).
St. Marien: 20 Gottesdienst, Naumburg (Euphorischer Chor).
St. Ulrich: 20 Gottesdienst, Naumburg (Euphorischer Chor).
St. Marien: 20 Gottesdienst, Naumburg (Euphorischer Chor).
St. Ulrich: 20 Gottesdienst, Naumburg (Euphorischer Chor).
St. Marien: 20 Gottesdienst, Naumburg (Euphorischer Chor).
St. Ulrich: 20 Gottesdienst, Naumburg (Euphorischer Chor).

VEREINS NACHRICHTEN

Volksbildungsverein: Morgen, Mittwoch, 20 Uhr, Beginn des Kurzes von Privatdozent Dr. W. H. Schütz, Halle, des „Gründens“, (Vortrag von Prof. Dr. H. Schütz, Halle, über „Die geologische Lage von Halle“). Vortrag am 21. Januar, 20 Uhr, Privatdozent Dr. W. H. Schütz, Halle, über „Die geologische Lage von Halle“.

Frauenbildungsverein: Mittwoch, den 29. Januar, 5 Uhr, Hauptversammlung, Hallescher, Vorstandswahl. — Die Olympiade 1936. Mit Lichtbildern. Prof. Dr. H. Schütz, Halle, über „Die geologische Lage von Halle“.

Unterzügen Wollwaren: Mittwoch, den 29. Januar, 8 Uhr, Vortrag von Prof. Dr. H. Schütz, Halle, über „Die geologische Lage von Halle“.

Beamtinnen: 29. Jänner, 8 Uhr, Vortrag von Prof. Dr. H. Schütz, Halle, über „Die geologische Lage von Halle“.

S. O. S.
Der Rettungskomitee am 14. Jänner, 8 Uhr, Vortrag von Prof. Dr. H. Schütz, Halle, über „Die geologische Lage von Halle“.

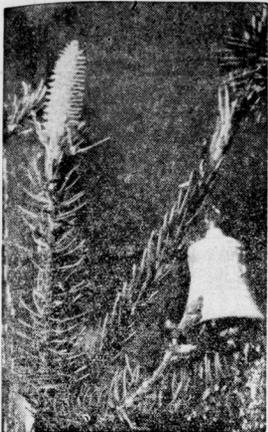
Vom 27. 1. bis 8. 2.

Inventurverkauf

A. Huth & Co. AG.

Besonders vorteilhaft sind Damen- und Kinderkleidung

Blühender Weihnachtsbaum



Vorgestern wurde das letzte Stück Stoff vom vorigen Jahr gegeben, wie Marzipan habe es geschmeckt, so meinte Mutter, und die letzten herausgeschalteten Nadeln und der Zanzünder wurden sorgfältig mit angelegten Ringern aufgetupft, was eigentlich nicht erlaubt ist, aber doch immer wieder getan wird. Vater lenkte dabei ein wenig, daß man wieder ein Jahr warten muß, bis es wieder Stoff gibt. Er muß dabei mit einem leisen Bedauern zum Weihnachtsbaum hinüber, der, der besseren Haltbarkeit wegen in einem mit Wasser gefüllten Eimer immer noch in der Stubendeckel steht und auf dem es noch glitzert und glänzt von Ängeln und Pfiffen. (Weiber sind die Schokoladentrieger bereits abgefeuert.)

In Nilspantoffeln schlurft Vater über den Rasenboden und auch sich die Weihnachtsfeierlichkeit noch mal an, von der er sich so immer trennen kann. Hat doch dieser Baum eine fröhliche Weihnachtsmode gelehrt: die Kinder waren alle da und haben das Haus mit fröhlichem und munterem Leben erfüllt. Nun sind sie wieder fort — vielleicht für ein ganzes Jahr — und die Stille ist nur wieder in den Zimmern eingedrückt. Aber nun muß er weg der Baum. Mutter hat es gesagt, sehr bestimmt und energig, und Vater hatte sich sehr murrend und schweigend über die Nachbarn lassen, wenn der Weihnachtsbaum noch am 27. Januar in der Stube steht. Nicht wahr? Vater guckt noch einmal abschneidend über die grünen Nadeln und seine Blitze bleiben plötzlich hängen an den fröhlichen Knospen, die neben den Ängeln und dem Engelshaar ausgebrochen sind. Dort noch eine, und da und da auch. Das ist doch einfach nicht möglich. Das ist ja ein ganzes Bündel solcher heller Triebe. Vater beifügt die kleinen Triebe mit den Händen. Er muß die Ängeln nicht gehen. Er Mutter — vierzehn Stück habe ich gezählt — Mutter, meine Dutz, das muß ich doch gleich der Bettung melden. — — —

„Glück auf“ zum Abitur

Die Prüfungen haben in Halle begonnen.

Am Sonntagabend war es, irgendwo in unserer Stadt. Da spielten in einem festlich geschmückten Saale die Geigen zum Tange. Junge Mädels und frische Burtschen waren fröhlich und guter Dinge. Was kostet die Welt? Hund in ihren Wangen, die diese, die vor Übermut blühten. Diese Primaner waren richtig, das muß man schon sagen.

Dreißig Stunden später — am Montag morgen: Sind das nicht dieselben Geister? — Dieselben wohl, nur eins fehlt ihnen. Ihren Übermut, den haben sie für einige Tage zu Hause gelassen; denn inzwischen beginnt das Abitur. Und da sitzen sie nun in gelammer Ermüdung: Die Dozentkollektoren harren der Themen für ihre Prüfungsaufsätze, die drücken im Gammolium ihres lateinischen Textes. — Jetzt kommt er endlich, der geheimnisvolle Brief mit dem großen Siegel des Oberprüfers. Und ein paar Augenblicke — dann hat sich für manchen schon manches entschieden.

Zwei Jahre lang trugen sie Stein auf Stein

Ein Mann baut in der Siedlung Hofengarten mit seiner Frau ganz allein sein zweistöckiges Haus

Unmittelbar am „Hofengarten“ liegt die „Baugemeinschaft Hofengarten“, die Verwirklichung eigener Einfamilienhäuser ermöglicht. Eine ganze Reihe solcher Häuser sind dort in den letzten Jahren entstanden. Darunter sind zwei Häuser, die ein Mann mit seiner Frau ganz allein gebaut. Zwei Jahre haben sie dazu gebraucht, dann war das Haus fertig. Jetzt trägt schon ein halbjähriges Mädchen den Namen ihres Vaters. Als kleines Kind wurde es in dem neuen Haus geboren. Die andern vier aber geben vergnigte Mutter, wenn man sie fragt, ob es ihnen hier drinnen besser gefällt als in der Stadt.

Man kommt aus dem Stammen und dem Wandern nicht heraus, wenn man sich mit Karl Wesel, so heißt der Mann, der allein mit seiner Frau ein Haus gebaut hat, unter-



Das Haus ist fertig.

hält. Man möchte sich beinahe vor diesem äßen Willen und diesem tapieren Fleiß schämen. Der Mann und seine Familie haben bewiesen, daß man nicht nach „Aber“ gehen muß, um als Kolonist eine neue Heimat, ein neues Leben und einen neuen Grund zu finden. Man kann das auch hier in Deutschland, selbst dann — wenn man drei Jahre arbeitlos war, wie Karl Wesel!

In der Baugemeinschaft „Eigene Scholle“ hat er sich schon einmal ein Haus gebaut. Dort hat er 3245 Selbsthilffestunden gearbeitet und dazu die notwendigen 200 Mark Vermögensgegenstand aufgebracht. Mit Fleiß und Zähigkeit hat er in der Siedlung „Eigene Scholle“ sein Haus errichtet — und dann verkauft. Von dem Erlös kaufte er von der Baugemeinschaft Hofengarten ein 645 Quadratmeter großes Grundstück und Bauplatze. Dann ging er an die Arbeit. Zunächst tat er das selbe, was alle Kolonisten, ob im Urwald, ob in der Steppe, ob in Äthien, Afrika oder Amerika tun, er baute eine Ur-Waldhaus, eine

endlich, der geheimnisvolle Brief mit dem großen Siegel des Oberprüfers. Und ein paar Augenblicke — dann hat sich für manchen schon manches entschieden.

Eine Woche hindurch haben unsere halbjährigen höheren Schulen im Zeichen der schriftlichen Prüfungsarbeiten. Jeder, der selbst einmal die Note „sehr gut“ wenn das Wetter die Arbeit irgend zuteil, die Baugrube aus. Zwischen Mitternacht und Pünktlich mauerie er den Keller aus und dann war er am Ende mit seinen Kräften. Nicht mit seinen Körperkräften und nicht mit seinem Mut, aber mit dem Geld und den Ziegeln.

Ganz leicht war es nicht, aber die Baugemeinschaft half ihm und dann konnte die Mauerarbeit wieder richtig losgehen. Stein auf Stein hat er geleckt, ganz allmählich mucks das Mauerwerk in die Höhe, immer weiter wurde der Weg für seine Frau. Die ihm als Handlanger bei der Arbeit half. „Das war nicht leicht, jeden Morgen um drei raus und dann immer vier Steine unter den Arm, die weiter rauf, jeden Tag von früh bis es dunkel wurde!“ so erzählt die Frau bei der Arbeit. Der Mann nicht dazu. „Wenn man ganz allein steht, dann ist das auch nichts, die Frau muß eben mit einsteigen!“ Aber nicht nur die Frau ist mit eingetaucht, auch die Kinder haben zu einem kleinen Teil geholfen. Zwei Jungen von jetzt erst und neun Jahren hat der Vater einen „Vogel“ gebaut, das sind kleine, auf der Schulter zu tragende Dackelaffen, in denen die Handlanger den Material tragen. Als das Haus immer höher geblieben war, hielt eine Fabrik in Immendorf der heiligen Familie eine Halle; ein Aufzug wurde gebaut und dann wurden jedesmal 12 Steine in einem Kasten aufgezogen. Die Frau zog unten am Seil, oben auf dem Oberst das alte Mädchen (damals elf Jahre alt) und zog den Kasten herein. 45.000 Steine haben sie dem Mann angetragen. Als Wörter holten sie sich aus Immendorfer Betriebe Karbidlampe, „das heißt besser als Licht“, hat der Mann gesagt. Drei ganze Fußreihen ließen sie sich mit Pferd und Wagen bringen, alles andere aber holten sie mit dem Handwagen heran. So kamen sie bis an die Mauerarbeit. Dabei halfen einen Tag lang zwei Männer und dann ging es wieder allein weiter.

Bis auf die Fugarbeit, das Dachdecken und die Einrichtung von Wasser, Gas und Licht haben Mann und Frau das ganze Haus allein gebaut. Fenster und Türen, Türen und Treppen machten dem Mann als Züchtler wenig Mühe. Ein Maurer wird an den Mauerarbeiten seinen Tadel finden, die Wände sind „der Mauerwerk isoliert“, das heißt in zwei Schichten mit einem Zwischenschicht. Die Pläne hat der Architekt der Baugemeinschaft gezeichnet. Das Haus ist aufgeteilt in Erdgeschoss und Obergeschoss. In jedem Geschoss sind drei Wohn- und Schlafzimmern — eine Küche, alle genaugig hell, untergebracht. Weiel und seine Familie

benutzt. Deshalb brühen wir alle, die wir diese Zeit nur manchmal noch im Traume erleben, den Daumen und rufen Eyde Abiturienten ein herzliches „Glück auf“ zu.

Hohes Alter.

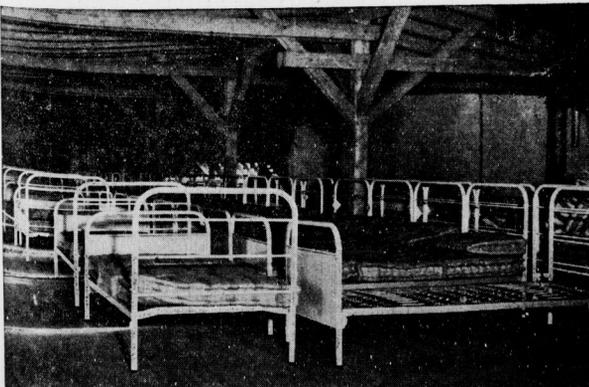
Am 23. Januar begibt Frau Friederike Kocael geb. Wedel ihren 80. Geburtstag; sie wohnt seit 22 Jahren im Hause Am Steinort 17.



Die Familie Wesel im eigenen Heim.

bewohnen das Erdgeschoss, das Obergeschoss hat er vermietet. In einem Anbau, der unmittelbar vom Hause und außerdem vom Hofe aus zu erreichen ist, sind Waschküche und Ställe untergebracht, im Keller Vorratsräume und eine Verkleidung. Neben dem Anbau ist der Auslauf für die Stühner, im Scheinwallt grünt ein Vorzeigebaum, hinter dem Haus liegt sich der Garten, der für die Familie ausreicht.

Der Mann, der sich und seiner Familie das alles geschaffen, der „soeben“ (in der „Eigene Scholle“ und hier) zwei Häuser gebaut hat, ist jetzt 35 Jahre alt. Er war lange Zeit arbeitslos. Seine Frau hat ihm unermüdet und tapfer geholfen und fünf Kinder geboren. Siebe aber sind heftigste und einfache Menschen geblieben und wenn auch die zwei harten Arbeitsjahre nicht spurlos an ihnen vorübergegangen sind, wenn manches in dem kleinen Haushalt in dieser Zeit (allein anberkalt Jahre hat die Familie in der kleinen Wetterstube gehaust!) liegen bleiben muß, weil die Frau vom frühen Morgen bis in die Nacht Steine und Mörbel trug und der Mann einen Stein auf den anderen feste, sie sind fröhlich und munter, ein überzeugender Beweis dafür, daß selbst die härteste Arbeit durch Fleiß und festen Willen überwunden kann. Kondi.



Das Bettenlager des WHW. Neben den gespendeten alten Stücken werden laufend hunderte von neuen Betten ausgegeben. Das Ziel der NSV ist „Jedem Kind sein eigenes Bett“. (Bild: WHW-Kreis Halle-Stadt.)

Studenten aus München zurück

Mit klingendem Spiel durch die Stadt.

Marischänge und Fackelschein lodten gellern abend noch an der Spitze, die Menschen in der Stadt. Durch die Straßen marschierten die Mitglieder des NS-Studentenbundes, und mit sich führten sie ihre Fahne, die der Stellvertreter des Führers am Sonntag in München anlässlich der Rehn-Jahres-Fester des NS-Studentenbundes geweiht hat.

Am Sonntag der Fahne und ihrer Beileitung hatten sich am Bahnhof Kreisamteiler Gebow als Vertreter des Kreisleiters Dörmagoren und Ortsgruppenleiter Pfeiffer eingefunden. Unter Vorantritt der Kapelle der Kreisleitung zog man gemeinsam zum Linienringplatz. Dort erwartete Kreisführer Dörmagoren die Teilnehmer noch einmal an das unvergängliche Erlebnis des Münchener Tages. Darauf wurde das Banner zum Kameradschaftshaus in der Verdenstraße gebracht, wo Kreisamteiler Gebow die Reden ermahnte, die vergangen Fahne hochzuhalten und jetzt der Feten zu gedenken, die unter ihr gefallt sind.

Zur Abwasserverwertung

Dr. Carl auf einer Tagung der Grünen Woche.

Zur Grünen Woche hielt der Ausschuss für landwirtschaftliche Abwasserreinigung im Verbaude deutscher Landesfunktionsgesellschaften e. V. eine öffentliche Tagung ab. Dabei sprach Landrat Metzger, Delitzsch, der sich in seinem Landkreise für die Bildung der größten Abwasserreinigungsgesellschaft Deutschlands eingesetzt hat, die ein Teil der Abwässer der Stadt Leipzig zur landwirtschaftlichen Er-

zeugungsförderung verwendet wird, über die notwendige Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land bei der Abwasserreinigung. Dr. Carl, Halle, berichtete über die wasserwirtschaftlichen Ausrichtungen auf das Grundwasser. Eigene Beobachtungen und sorgfältige Messungen hätten ergeben, daß der oft sehr niedrige Grundwasserstand dadurch erhöht werde.

Winterpostdienst der „Saale-Zeitung“

Wie im Flachlande, so liegen auch in den Gebirgen die Temperaturen fast ausschließlich über dem Gefrierpunkt. Winterpost kann nur noch in den Bayerischen Alpen und in Schöffen getrieben werden.

Gatz: Schierke-Zalambang: Witus 1 Grab, Nebel, Gelmschneedecke 10 Zentimeter, Papstlöcher, Schi und Nebel nur stellenweise möglich.

Wassilge Alpen: Garmisch-Partenkirchen: 0 Grad, wolkig, Gelmschneedecke 10 Zentimeter, beschneit, Schi und Nebel gut. — Schneerainhaus: Witus 10 Grad, wolkig, Gelmschneedecke 24 Zentimeter, Reußlöcher 4 Zentimeter, Papstlöcher, Schi und Nebel brauchbar.

Schöffen: Reitzlöcher: Witus 3 Grad, Nebel, Gelmschneedecke 70 Zentimeter, Reußlöcher 1 Zentimeter, Raubreif, Schi und Nebel gut.

Wetterdienst der „Saale-Zeitung“

Wetterausichten für Mittwoch: Schwache bis mäßige, um die Zübrichtung laufende Winde, teils auflockernd, teils klar, bewölkt, ohne nennenswerte Niederschläge. Temperaturen nur wenig niedriger als heute.

Für Donnerstag: Entwidlung der Wetterlage noch nicht zu übersehen.

Fröhliche Musik bei der SM-1-A36

Am Sonntag wurde veranstaltet der Sturmabteilung SM 1-A 36 der SA ein Konzert, bei dem der Musikzug der Brigade 83 unter M. J. Führer, Obertruppführer Maier, und Chöre der SA mitwirkten...

Die Pfeifferischen Anstalten in Cracau

Besuch hallischer Studenten in den berühmten Heilstätten

Die juristische Fakultät der Martin-Luther-Universität veranstaltete eine Fahrt nach Krakau, um die Pfeifferischen Anstalten in Cracau zu besuchen und dabei Einblicke in die praktischen Auswirkungen des Erbgesundheitsgesetzes zu nehmen.

In wenigen Tagen

große Winterhilfskonzert des A.D.-Gaus 14 Merseburg

Kommt alle am Sonntag, dem 1. Februar, um 20 Uhr, in den „Reichshof“.

Schaufensterwettbewerb für Kaufleute

In diesem Jahre wird innerhalb des dritten Reichsbetriebs-Wettbewerbs auch wieder der Schaufensterwettbewerb für junge Kaufleute durchgeführt...

Freiwillige aus Halle und Saalkreis

Die 1. Abt. Art. Mezt. 50 in Weizsäcker sucht noch Freiwillige. Junge Männer der Jahrgänge 1912 bis 1916 können sich täglich beim Wehrbezirkskommando Halle melden.

Reichsbahn stellt Beamtenanwärter ein

Die Deutsche Reichsbahn wird eine beachtliche Anzahl junger Beamtenanwärter für die Reichsbahnverwaltung im geborenen mittleren technischen Dienst...

jedoch die Sterilisation meist anerkannt sein. In den vielen anderen Fällen fortgeschrittener Mischkuma, durch tuberkulöse Erkrankung...

Die Studenten besuchten dann die Werkstätten, wo sie die Krippen nach der Schulentlassung einen Versuch erlernen. 16 Stunden stehen männlichen Praktikanten offen...

Nach fast fünfwöchiger Tätigkeit in den Anstalten der Pfeifferischen Anstalten in Cracau, sind die Studenten nun nach Halle zurückgekehrt.

Die Pfeifferischen Anstalten in Cracau sind eine der größten Heilstätten für Tuberkulosekranke in Europa.

Die Pfeifferischen Anstalten in Cracau sind eine der größten Heilstätten für Tuberkulosekranke in Europa.

Die Pfeifferischen Anstalten in Cracau sind eine der größten Heilstätten für Tuberkulosekranke in Europa.

Die Pfeifferischen Anstalten in Cracau sind eine der größten Heilstätten für Tuberkulosekranke in Europa.

Die Pfeifferischen Anstalten in Cracau sind eine der größten Heilstätten für Tuberkulosekranke in Europa.

Die Pfeifferischen Anstalten in Cracau sind eine der größten Heilstätten für Tuberkulosekranke in Europa.

Die Pfeifferischen Anstalten in Cracau sind eine der größten Heilstätten für Tuberkulosekranke in Europa.

Die Pfeifferischen Anstalten in Cracau sind eine der größten Heilstätten für Tuberkulosekranke in Europa.

Die Pfeifferischen Anstalten in Cracau sind eine der größten Heilstätten für Tuberkulosekranke in Europa.

Die Pfeifferischen Anstalten in Cracau sind eine der größten Heilstätten für Tuberkulosekranke in Europa.

Die Pfeifferischen Anstalten in Cracau sind eine der größten Heilstätten für Tuberkulosekranke in Europa.

Die Pfeifferischen Anstalten in Cracau sind eine der größten Heilstätten für Tuberkulosekranke in Europa.

Die Pfeifferischen Anstalten in Cracau sind eine der größten Heilstätten für Tuberkulosekranke in Europa.

Bei einer strafbaren Handlung erlapp

Der Täter konnte aber fliehen.

Am 22. Januar gegen 20 Uhr ist an der Ecke Seebener und Magdeburger Straße ein Mann bei einer strafbaren Handlung erlapp worden. Dieser Mann hat unter Kräftigung...

Am Montag gegen 9.55 Uhr stehen an der Ecke Merseburger/Brunn am Hauptbahnhof ein Verkehrsunfall zu verzeichnen.

Gestern gegen 11.50 Uhr kreiste vor Merseburger Straße 151 ein Verkehrsunfall zu verzeichnen.

Am Montag gegen 11.40 Uhr stehen vor Freimfelderstraße 19 ein Verkehrsunfall zu verzeichnen.

Am gleichen Tage gegen 16.30 Uhr stehen in der Mansfelder Straße/Ecke Hermann-Wöring-Straße ein Verkehrsunfall zu verzeichnen.

Gestern gegen 22.20 Uhr wurde das Verkehrsunfallkommando nach der Mansfelder Straße/ Ecke Hermann-Wöring-Straße alarmiert.

Die Ringkämpfe im „Walhalla“

1. Kampf: Cantatore (Italien) gegen Alf Ben Abdou (Marokko). 2. Kampf: Peterson gegen Kramel (Schweden).

Die Ringkämpfe im „Walhalla“

Singfeier der Allianzchöre

in der Ulrichstraße zu Halle.

Vor einem bis auf den letzten Platz besetzten Gottesdienste nahm diese Feierabendgänger einen erhellenden Verlauf.

Die Gottesdienste selbst enthielt eine große Reihe fröhlicher Weisen...

Die Gottesdienste selbst enthielt eine große Reihe fröhlicher Weisen...

Die Gottesdienste selbst enthielt eine große Reihe fröhlicher Weisen...

Die Gottesdienste selbst enthielt eine große Reihe fröhlicher Weisen...

Die Gottesdienste selbst enthielt eine große Reihe fröhlicher Weisen...

Berliner Börse

vom 27. Jan.

Deutsche Anleihen

Table with 2 columns: Bond name and price. Includes Deutsche Wertp., Reichsanl., etc.

Goldpandbriefe

Table with 2 columns: Goldpandbrief name and price. Includes Pr. Fldbr., Reichsbank, etc.

Verkehrs-Aktien

Table with 2 columns: Transport company and price. Includes A.G. d. Verh., Reichsbahn, etc.

Industrie-Aktien

Table with 2 columns: Industrial company and price. Includes Accum.-Fabr., Ad.Portl.Zem., etc.

Bank-Aktien

Table with 2 columns: Bank name and price. Includes Allg. C. Cr., B. u. W., etc.

Mitteldeutsche Börse

Table with 2 columns: Mitteldeutsche company and price. Includes Baubank Dresd., Chem. Fabrik, etc.

Ind.-Aktien

Table with 2 columns: Industrial company and price. Includes Rhenan, Rheinl., etc.

Mitteldeutsche Börse

vereint: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 27. Jan. 1933

Deutscher festverz. Wertp.

Table with 2 columns: Fixed interest securities and price. Includes Reichsanl., Reichsbank, etc.

Industrie-Obligationen

Table with 2 columns: Industrial bonds and price. Includes Aschaffenb., Chem. Fabrik, etc.

Bank-Aktien

Table with 2 columns: Bank stocks and price. Includes Baubank Dresd., Chem. Fabrik, etc.

Industrie-Aktien

Table with 2 columns: Industrial stocks and price. Includes Rhenan, Rheinl., etc.

Mitteldeutsche Börse

Table with 2 columns: Mitteldeutsche company and price. Includes Baubank Dresd., Chem. Fabrik, etc.

Ind.-Aktien

Table with 2 columns: Industrial company and price. Includes Rhenan, Rheinl., etc.

Verkehr-Aktien

Table with 2 columns: Transport company and price. Includes A.G. d. Verh., Reichsbahn, etc.

Stadttheater Halle

Hans Helling. Romantische Oper von H. Marschner. Mittwoch, 20 bis gegen 23 Uhr.

Am Riebeckplatz

Morgen letzter Tag! Der sensationelle Erfolg! Das letzte Fort.

Schauburg

Ab heute Dienstag Ein beglückendes Filmvergnügen!

KAA

Ritterhaus-Lichtspiele. Ein beispielloser Groß-Erfolg.

Leipzig

Wollentage 382. 6.00: Gehert und Bronnerbrück.

Deutsches Land

Wollentage 1571. 6.00: Morgen Morgen, lieber Börsen.

Alte Promenade

Der höhere Befehl. Lil Dagover - Heli Finken-zeil - Karl Ludwig Diehl.

G. Ulrichstraße 51

Morgen letzter Tag! Claudette Colbert Charles Boyer.

Petersburger Nächte

Wahrer Anker der News. Ein sensationeller Musik- u. Ausstattungsfilm.

Der Triumph der Heiterkeit

Krach im Hinterhaus. Henny Porten.

Zum Wandern

verlange jetzt die technisch unerreichten, überlieferten.

Radio-Apparate

Licht u. Wärme. Gr. Ulrichstraße 54. Fachmännische Beratung.

Waikana

Heute 3 große Entscheidungskämpfe. Jos. Krugel gegen Raago.

Lesst die Saale-Zeitung

Das ist ein wahrhaft festlicher Film! Ein wahrhaft festlicher Film!

Masken

Genet-beratung. Verleiht Ihnen die Geheimnisse dieser Retina.

Kahle'schen Höhöschichten

in bis zu 27 Beobachtungen gebildet. Aufmerksam beobachten, die sie wahrhaftig.

Verenigte Kartographische Anstalten

Selbständiger Hans v. Reile. G. m. b. H., Leipzig.

Radio-Apparate

Licht u. Wärme. Gr. Ulrichstraße 54. Fachmännische Beratung.

Waikana

Heute 3 große Entscheidungskämpfe. Jos. Krugel gegen Raago.

Lesst die Saale-Zeitung

Das ist ein wahrhaft festlicher Film! Ein wahrhaft festlicher Film!

Masken

Genet-beratung. Verleiht Ihnen die Geheimnisse dieser Retina.

Kahle'schen Höhöschichten

in bis zu 27 Beobachtungen gebildet. Aufmerksam beobachten, die sie wahrhaftig.

Verenigte Kartographische Anstalten

Selbständiger Hans v. Reile. G. m. b. H., Leipzig.

Radio-Apparate

Licht u. Wärme. Gr. Ulrichstraße 54. Fachmännische Beratung.



Die Geforbenen, die im Leben mein
genesen sind, muß ich ersehen, fortan muß
ich für sie mitleben.
Wort Bod.
Natur und Geschichte lehren uns, daß,
wer nicht mehr kämpfen will, das Recht
auf das Leben in dieser Welt des Kampfes
verwirrt hat.

Der Arzt und der Dieb

Nächtliches Erlebnis von Heinrich Reis.
Schon als der Arzt die Wohnstube auf-
stufte, kam ihm ein seltsam bestimmtes Gefühl,
ein Fremder müsse sich in seine Räume ein-
geschlichen haben. Mißtraulich ließ nun auch durch
den Duft, daß er hinter die offenstehenden
Schürzen des Sprechzimmers, dessen Fenster
von Gartenbäumen halb verdeckt worden, etwas
von den süßlichen Eideisen eines Vieches wahr-
genommen hatte; und er hatte doch dieses
farzen, süßendenden Geruchs nicht erachtet, im
Glaubenden, es fiele nicht der Schweinerart eines
verderblichen Antos.

Es war schon spät in der Nacht. Bei einer
Besuchung laneu nicht anderer Augenblicke
hatte er über die vornehme Zeit hinaus ver-
weilt. Das Mädchen, das den Haushalt ver-
sorgte, war wohl längst schlafen gegangen. Der
selmerkezte lauschte, und jetzt meinte er,
geräuschlos hinter der Polsteritz des Sprech-
zimmers zu vernahmen. Er war nicht furcht-
sam, aber bedauerte doch, seine Waite zur
Seite zu haben, denn es konnten ja mehrere
unerkennliche Burden sein, mit denen er
den Kampf aufnehmen mußte. Trodzen wäre
es ihm bekommen gewesen, ehe er noch von der
Saue der Dünne Kenntnis erlangen, gegen eine
verleumdete und durch die Götter zu verurteilen
sich. So griff er aus dem Furchtgefühl einen
kleinen Stiel, schloß ihn schlafend und ließ
die Tür des Sprechzimmers auf.

Auf seinem Schreibtisch brannte, ihm aus-
gesehen, eine kleine Zigarettenlampe, das Licht
flerkete und machte die übrigen Gegenstände
des Raumes unklar, während die Gewürzen an
den Fenstern sich im Nachtdunst bauldeten.
Aber sein Geistes Irana an, insofern der Arzt
sich den Lichtschalter erlaubte und mit dieser
furchigen Beweisaufnahme das ganze Zimmer in
flares Licht taufte. Da sah der Arzt auch den
Eingangstür, einen noch jungen Burden, dort-
los, bloß, bauer und ärmlich gekleidet, der
seine Kanna weber zur Gewöhnheit noch
aufstand machte, la des eintretenden Dausbrun
raum zu stellen schien. Er hina rührwärts
geschick, über dem Polsterstuhl, seine Brust
hoch und setzte sich wie in einem Krampf,
die Augen fixierten zur Decke, röhrendes Stöhnen

Ewige Worte

Von Kurt Hegler.

Zu bist mir wert!
Das ist ein Hand-in-Hand-Schalten,
Auf Blumenwegen Vormarschreiten,
Lied legen als Märchen Treiten,
Die widerigsten, böse walten.
Ich bin die gut!
Das ist ein Kränzen
Vor einer Seite Heiligheit,
Ein ernstes Wollen ist, zu zweit
Dem Däblichen der Welt zu flehen.
Ich hab dich lieb!
Das ist ein Ruf,
Der aus dem Herzensgrund entkiff,
Der aller Seiden Wunden füllt,
Der dich mit mich auf ewig löst!

Ein Menschenherz ist mehr wert

Roman von Maxime Kolling

Mit Rechte vorbehalten bei: Fern-Verlag, Berlin W. 35.

1. Kapitel.
Über dem Hafen von Southampton braut ein
eilt englischer Nebel. Himmel und Wasser
scheinen in einer einzigen Decke von Grau in
einander zu fließen. Die Schiffsdächer kommen
mit ihrem Grün und Rot kaum hindurch.
Ein unglückiger Mammukoffel, so liegt die
"Perengia" an Kai. Nur die Landungsbrücke
ist unklar von elektrischen Lampen beleuchtet.
Lauteretroden ergießt sich der Strom der
Passagiere an Land.
Vor dem Zollmeisterbüro gehen zwei Herren
auf und ab. Ein kleiner Boy kommt aus dem
Büro, steht auf die beiden zu.
"Herr Kulenbrog, bitte, zum Herrn Zoll-
meister."
"Wo war noch Passage für die "Princk"
zu bekommen?" fragt der ältere untere
Herr mit dem massigen Kaden und den
bellen Augen.
"Ja wohl, Herr Generaldirektor."
"Nun schwimmen Sie mal ab, Herr Kulen-
brog, wie ich warde hier. Ich bin erst ganz
neuer, wie die neue Karte in Händen habe."
Generaldirektor Baumgarten sieht Ulrich
Kulenbrog nach, wie der sehr schlanke und
lebend in der Zollmeisterkabine verschwindet.
Vor dem Zollmeisterbüro ist ein unheimliches
stehendes Ding an erwidert. Aber Ulrich Kulen-
brog verliert, sich durchzuminden. Das hat er
in seinem Leben gelernt. Nach einer Seite
Wasserschiff hinweg Baumgarten ein arines
Wasserschiff entgegen.
An der Reising steht ein Herr im grauen
Trenchcoat. Der wendet sich um, sieht das
Gesicht des Herrn zeigt Baumzügnung. Kaum
ist Ulrich Kulenbrog wieder bei General

Direktor Baumgarten gelangt, um Lebhaft
sprechend mit ihm weiterzulehndern, reißt sich
der Herr im Trenchcoat häufig in die Schlinge
von dem Zollmeisterbüro ein. Er kam gerade
noch hören, wie Generaldirektor Baumgarten
sagt: "Stimmen Sie, wir haben noch genau
— warten Sie mal — genau anderthalb Stunden,
bis die "Perengia" weiterfährt. Bleibt noch zu
einem Abfertigungsbüro. Ich habe da nur drei
Weintaire gelten einen sträflich alten Bur-
gauer entbot."
Die letzten Worte verlieren sich schon. End-
lich ist der Herr im grauen Trenchcoat bis zum
Zollmeisterbüro vorgedrungen.
"Bitte, wo finde ich Mr. Ulrich Kulenbrog?"
Ein dringender Brief von Mr. Smith und Son,
Southampton, für ihn. Ich habe ihn vergeblich
gesucht."
Der Zollmeister denkt nach. Ulrich Kulen-
brog? Das war doch der Mann, der vorher
die neue Schiffspassage belet hat?
"Da müssen Sie sich besinnen, Sir, Mr. Kulen-
brog ist vermutlich schon von Bord, ein
Neidesspositionen geändert. Hat Passage auf
der "Princk Irene" belegt."
"Auf der "Princk Irene"? Aber Herr
Kulenbrog wollte doch nach Hamburg weiter-
fahren, nicht die "Princk Irene" geht, wobei
ich weiß."
"— geht nach Alexandria."
Der Zollmeister macht sich Notizen, er hat
jetzt wirklich nicht lange Zeit, Anstände aber
einzelne Nachfrage ist geben.
"Danke", sagt der Herr im grauen Trenchcoat,
tippt an die weiße Metalltür und eilt der
Landungsbrücke zu.
Baumgarten und Kulenbrog sind inzwischen
den Herr im grauen Trenchcoat gefunden. Die
warme und behaglich hier. Sie haben eine kleine
Stunde für sich in dem schön geteilteten Raum
zuzutraum, Baumgarten, eingestrichelter Junggefelte,

Das große Geheimnis von Nigeria

Auf Karthagos Spuren im Inneren Afrikas / Die Skulpturen von Benin
Zinn und Gold als Handelsware

In jüngerer Zeit haben sich eine ganze An-
zahl von Forschern mit den merkwürdigen
Menschen beschäftigt, die schon seit alterher in
Nigeria heimisch waren. Nigeria ist bekannt-
lich eine englische Kolonie, die den Unterlauf
des Delta des Niger umfließt. An sich
unterscheidet sich auf der Landkarte Nigeria in
seiner Weise von den riesigen Flächen fran-
zösisch-Belafrikas oder aus Neuquatorial-
Afrikas. Nur einen anderen Unterschied gibt es
in der Praxis. Nigeria ist außerordentlich stark
bevölkert. Sie kommen auf den Quadrat-
kilometer 45 Einwohner, während sowohl die
französischen wie auch die belgischen Belafrika-
nis-Kongogebiete nur je drei Einwohner auf
den Quadratkilometer zählen.
Somit stellt Nigeria geradezu ein Wunder
dar in Afrika. Dabei unterscheiden sich die Neger
überdies in seiner Weise von jenen anderen
der Gegendteile und auch nicht von denen des
großen Afrikas. Denn es finden sich in einem
Unterschied. Nur hat in Nigeria den Furchel
besitzt und den Boden fruchtbar gemacht,
während er anderswo den Menschen über-
wachte und umbrachte. Auf dem Nigerialage
liegt das geheimnisvolle Benin, das durch

seine Skulpturen in der ganzen Welt Aufsehen
erregte. Die Bewohner von Nigeria sind ferner
inunde, prachtvolle Bronzegieße herzustellen,
die in Afrika einzigartig sind.
Daraus kann man nun schließen, daß be-
sondere Einflüsse auf Nigeria vor langer,
langer Zeit eingewirkt haben. Beim Entzug
der Geschichte löst man auf Karthago. Wie
wollte von Karthago nicht übermäßig viel, weil
die Einwohner von Karthago Skulpturen ma-
chen, die sich nicht gern mit überflüssigen
Schreibern abgaben. Aber der Einfluß
Karthagos wirkte sich im ganzen Mittelmeer-
gebiet und in ganz Afrika lautenb Jahre hin-
durch aus, bis später dieses stark, aber endlich
unüberwindliche Reich unter Rom's jüngerer Kraft
ausmündete.
Die Händler von Karthago haben mit Zinn
und mit Gold gehandelt. Zinn aber wird auch
heute noch im Hochland von Bantui gefunden.
Die Seefahrer von Karthago kamen bis nach
Benin, jedoch gelang es ihnen nicht der Zinnschmel-
ze. Die Seefahrer von Karthago ist jener des Handels.
Mit dem Untergang von Karthago allerdings ging
die Verbindung mit Nigeria verloren, weil die
Römer damals weder große Händler noch See-
fahrer waren.

drana aus seiner Reibe. Der Arzt Irana vor,
einige Sand fühlte, daß es denkwürdig schon den
Tiefenphonie, als er sich nach einem neuen
präzisen Blick auf den Eindringling schnell
eines Besseren bekam, und der Hörer flasperte
die Gabel zurück.
Von diesem Fremden, der schwachlich schon
seinen Meistern, dachte im Augenblick
genieß keine Gefahr; vielmehr glaubte er selbst
in Todesnot zu rinnen, und der Arzt sah in
ihm nichts anderes mehr als den Kranken, dem
er Hilfe bringen mußte. Mit rascher Bewegun-
g öffnete er den zerklüfteten Kransen und das
Dreißig Jahre alte Gesicht, das ein wenig einen
Kranke geblieben war, sah er einen Mann
ausgesprochenen Leidens. Der Eindruck
angefallen haben mochte, er schien von einer unglück-
lichen Frau niedergedrückt. Der Arzt arrifft die
Hände herabnehmend. Hand fühlte den
schmerzlichen, mit röhrender Gewandtheit
jagenden Puls.
Der Kellner stellt begann ihn ansprechen.
Da war ein Dieb in seine Wohnung ein-
gedrungen, er hatte ohne Zweifel den Schätzen
der Bekannte bemerkt, sich am Geistes empör-
gezogen oder war am Wilschleifer, oder an
einer Megehorre inmangelteifer. Er hatte sich,
wie Krabburen am Schloß bewiesen, offenbar
bereits an der Schreibtischlade an schaffen
möcht, freilich in einer sehr ungeschicklichen
Art, und plötzliche hatte es ihn unangenehm
vielleicht war es ein erster, von tiefen inneren
Demutungen beleselter Schritt auf der Bahn
des Verbrechens, war Krankheitsanlage schon
vorhanden und die irrinnig abgeteerte Ge-
winnung des Kleiderens die fühlbare
Anst, etwa zu werden, ein zufälliges Ge-
schick, das in die überhöhten Sinne trat, hatte
den Krampf ausgelöst. Und es war ein schwerer
Anfall, Wehlos war der Eindruck in der
Gegenwartigkeit des Mannes, die fühlbare
Wollen; seine Lippen färbten sich bläulich,
Schweiß brach zwischen ihnen hervor, hochweise
und unregelmäßig kam der Atem.

istoch die nachschlechte Zwiebe löschlich in den
willentlos Arm. Da schlen der Krampf ein
genau nachfolgend, der Arzt sah das Anzeichen
des Kranks, ließ die Pupille noch klar und
alack. Wohl kein der Atem rubiner, doch
immer noch wie ein Zeichen auf rückgehende
Bewegung. Und wie der Arzt abermals den
Puls fühlte, ließ sich erenden aus dem Zim-
mer verach, kam die betrunkenste Ruhe über ihn,
die den Gedanken der seltsamen Begegnung
des Falles immer mehr betete lösch, daß er
nur noch den Gravel empfand wie an einem
Tage. Die Hände am unteren Kranke fühlte
Mittel frischerer Kunit und hilfsbereiter
Wendlichkeit zu versuchen. So hatte er frisches
Wasser zu Auflösen auf die Brust, entwarf sich
dann einen neuen Kraneinsetz, das man ihm
unbewusst vor einiger Zeit angedacht
habe. Er war eine gut bewachte, auf dieses an-
zuwenden, wenn der Krampf zu unerschöpflich
früh auftrat, und er überleate, wo es zu
finden lie. Es fand noch im Schrank seines
Laboratoriums, der Arzt ging nach einem
kleinen Bild, ließ sich erenden aus dem Zim-
mer, wählte die Schließel, öffnete den Schrank,
und es dauerte wohl einige Minuten, bis er die
Packung, nach der er ludte, gefunden hatte.
Das Arzneifläschchen in der Hand, betrat er
wieder das Sprechzimmer. Der Sessel aber
war leer. Der Fremde, der die Hand bewacht
gemacht, als wäre er nur flüchtige Erscheinung
eines Traumbildes gewesen. Durchs Fenster
sah man ein Weid, wie er aufkommen war, noch
Hana draußen etwas wie ein vorläufig
Ziel vor sich, doch anders hätte er unter den
Augenblick sagte den Arzt der Neger, als ob
eine gewisse gewissenhaftigkeit sich von
einem gewissen Spiel habe überdauern lassen.
Dann aber löschete er, das Vaheln des Weiten,
der nicht nur Arzt des Volkes, sondern auch der
Welt, wie er sich anders hätte er unter den
eagerenden Umständen handeln können? Kom
war die Wast zwischen dem Telefon, das die
Polizei herbeirief, und der eigenen Unter-
suchung des Kranks. Und diese Erkran-
kung war ein gewesen, darüber bestand kein Zweifel.

Der Gedertag

28. Januar 1936
Vor 29 Jahren (1907): Explosion und Gruben-
brand auf der Grube Hedder bei Saar-
brücken. 148 Tote.
Vor 65 Jahren (1871): Konvention über die
Uebergabe der Forst von Paris.
Vor 86 Jahren (1850): Der Schöpfer des
Siegeszugs auf dem Brandenburger
Tor in Berlin, Bildhauer Johann Gott-
fried Schadow, starb in Berlin (geb. beiseit
20. 5. 1764).
Vor 415 Jahren (1521): Eröffnung des Reichs-
tags zu Worms.
Vor 1122 Jahren (814): Kaiser Karl der Große
im Haden geboren.

Nur die Furcht der Festnahme hatte den
Fremden so schnell aufstehen, als die erste
Sprache ihre Stimme über begann. Und er
selbst war Arzt, Helfer, nicht Richter. Vielleicht
war er unbedeutend für einen unallfälligen, aus-
der Bahn erwartenden Menschen Schicksal
worden. Denn gewiß war es kein Gewohnheits-
verbrecher, den Schicksal des Abenteurers in so
furtbarbare Erreuma führte, der das verlassene
Zimmer noch von drohenden Geistesern
seiner Kraft bewußt ließ und vielleicht be-
wachte es ihn vor neuer Verfallung. Das er
diesmal nicht der Strafe verfiel. Die Er-
innerung an die aussehendende Tobensant
würde sicher aeraume Zeit nachwirken und hel-
sam für eine bittere Trauer vor ähnlichen
Unternehmungen wie diesem eben noch allmäh-
lich verlassenen Eindruck schadenb zurück-
führenden lassen.
Die kleine Tafelrunde des Eindringlings
auf dem Schreibtisch war dem Arzt als An-
deuten an die Stunde der seltsamen nachlässigen
Frontenbehandlung verstanden. Er meinte auch
später noch in diesem Raum das Nistige getan
zu haben, aber es ist fünfzigjährig doch vor, bei
abendlichen Ausnahmen die Fenster, der nach
dem Park abetenden Zimmer vor allem zu
schließen.

Geile - eine Kostbarkeit

Die Kunde von den ersten Seitenfiebern in
Deutschland betrafen wir aus dem Jahre 805
nach Christi Geburt. Jedoch war zu jener
Zeit die Verwendung der Geile noch sehr selten.
Durch das ganze Mittelalter hindurch wurde
nur die Geile als Mittel der Vorwehnen mit Geile
genutzt, im übrigen bediente man sich aus-
schließlich der Waage. Der sogenannte
"Lungenbeutel", ein Sack, in dem Halsgasse
eingebunden wurde, spielte im mittelalterlichen
Austausch eine große Rolle. Durch Verarbeiten
mit todenem Wasser erhielt man die Geile
die als ein bewährtes Heilmittel galt.
Für die Wä p e r p f e a wird die Geile zum
ersten Male in dem aus dem 12. Jahrhundert
stammenden Gedicht "Minnelied" genannt.
Die Verwendung Geile kommt vom lateinischen
"Lupul" her, nach jedoch ursprünglich tolet
eine Art Dornbaumbe bezeichnete, die mehr bei
den Männern als bei den Frauen des Alter-
tums gebräuchlich war.



füßt sich nirgends so heimlich wie in solcher
Ueberraschung, die nicht von Weiberart
oder Weiberart zu führen. Der liegt trotz
der vorbildlichen Düstungsanlage des Dampfers
immer noch etwas in der Luft wie von schweren,
alten Amortoren und von dem Fuß eines alten
Burgers, der die Umgehänge der Umgehänge
an seinen verhandelt. Auf Kulenbrog ver-
steht mit Genuß und Ruhe zu trinken. Er geht
mit einem betrieblenden leiten Augen-
schleichen sein Köpfe hin. Baumgarten hat recht:
Der Burgere ist wirklich ausgezeichnet. Er
geht einen Heftlich ein. Er beruhigt und be-
schwingt auf gleicher Zeit. Er ist ganz die
Grundlage für ein Männergespräch.
"Wo sind Sie aus gekommen, Herr Kulen-
brog?" offensichtlich ist mein Heberfall auf Sie
Jeden nicht zu plöglich gekommen. Aber ich
habe Sie ja nun eben erst ein paar Stunden
vor Southampton entdeckt. Zucht "hät ich
rühmer mit Ihnen berechen können. Herr
Kulenbrog schüttelt verneinend den Kopf. Das
Tempo des alten Baumgarten gefällt ihm.
"Mir in die Kartoffeln, raus aus die Kar-
toffeln, Herr Kulenbrog, Sie mir's im Krat-
ziele vor sich, doch anders hätte er unter den
eagerenden Umständen handeln können? Kom
war die Wast zwischen dem Telefon, das die
Polizei herbeirief, und der eigenen Unter-
suchung des Kranks. Und diese Erkran-
kung war ein gewesen, darüber bestand kein Zweifel.



